

mit den Stadtteilen Asch, Beiningen, Gerhausen, Pappelau (mit Erstetten), Seißen (mit Steigziegelhütte und Wennenden), Sonderbuch und Weiler. Weiteres Verbreitungsgebiet: Stadt Schelklingen mit Ortschaften Schmiechen, Gundershofen, Hausen, Hütten, Ingstetten, Justingen, Sondernach, Urspring; Gemeinde Berghülen mit Ortschaft Bühlenhausen und Treffensbuch; Ortschaften Ringingen (Stadt Erbach), Arnegg, Markbronn-Dietingen und Wippingen (Gemeinde Blaustein), Suppingen (Stadt Laichingen).

Herausgeber und verantwortlich für die amtlichen Bekanntmachungen: Der Bürgermeister der Stadt Blaubeuren.

B 45741 KW 41/56. Jahrgang *Blaumännle 11.10.2013*

JUBILÄUM / Gesellschaft für Urgeschichte feiert ihr 25-jähriges Bestehen

Archäologie mit Leidenschaft

Große Erfolge durch Vereins-Engagement – Klänge der Steinzeit-Flöten

Archäologie verbindet bei gemeinsamen Grabungen und Zielen und vor allem bei besonderen Funden. Am Samstag hat das die Blaubeurer Gesellschaft für Urgeschichte (GfU) munter gefeiert.

THOMAS SPANHEL

BLAUBEUREN ■ „Für mich gibt es nichts Schöneres als Archäologie“, sagte Professor Nicholas Conard am Samstagabend in der Blaubeurer Stadtkirche beim Festabend zum 25-jährigen Bestehen der GfU. Conard, der zweite Vorsitzende des Vereins und Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Tübingen, erinnerte daran, wie er immer wieder zur Archäologie zurückgefunden habe, obwohl er zeitweise auch Naturwissenschaften studiert hatte. „Die frische Luft bei der Arbeit, die Überraschung bei besonderen Entdeckungen und das gemeinsame Arbeiten“, das habe ihm immer gefallen – und er sieht sich dabei in Übereinstimmung mit rund 380 GfU-Mitgliedern, die oft viel Zeit, Geld und Engagement in die Unterstützung archäologischer Arbeit stecken. Gemeinsam mit anderen Interessierten und Freunden wurde am Samstag auch mit einem Festkolloquium, einer Ausstellung und einem Empfang im Kleinen Großen Haus gefeiert.

Besonders schön sei es, wenn die archäologischen Grabungen dann „immer so gut laufen wie im Ach- und Lonetal“, kommentierte Conard. Das sei auch ein Verdienst der GfU-Mitglieder. Jahr für Jahr habe es in den 17 Jahren seiner von ihm geleiteten Grabungen im Hohlen Fels und im Lonetal erstaunliche Funde gegeben – von bemalten Steinen über Höhlenbär-Knochen bis zu Musikinstrumenten und der Venus-Figur. „Die Funde haben



Mitglieder der Flötengruppe „Blue Spectrum“ ließen am Festabend der Gesellschaft für Urgeschichte interessant komprimierte Töne aus der Natur erklingen – auf Repliken von Altsteinzeit-Flöten. FOTO: sp

meine Vorstellungskraft immer übertroffen.“ Er ist optimistisch, dass dies in den kommenden Jahren so bleibt. Für viele Wissenschaftler weltweit sei deshalb Blaubeuren „die Hauptstadt der Urgeschichte“. Jetzt müsse die GfU auch in Stuttgart und Berlin noch bekannter machen, dass die älteste Kunst der Menschheit und die ältesten Musikinstrumente aus Baden-Württemberg stammen.

Dr. Stefanie Kölbl, Kustodin des Urgeschichtlichen Museums in Blaubeuren, stellte klar, dass ohne die GfU das Museum in seiner heutigen Form ebenso wenig bestehen würde wie die große Ausstellung, die vom kommenden Frühjahr an im umgebauten Spitalbau zu sehen sein wird. Georg Hiller habe dabei nicht nur als GfU-Vorsitzender eine zentrale Rolle gespielt. Die Kustodin gab einen Überblick über die Neuerungen im künftigen Museum: Die Besucher werden dann schon in der Garderobe

erleben, was sie von Steinzeitmenschen unterscheidet. Danach werden sie in die Landschaft der Eiszeitjäger geführt, und kommen danach auf den Höhlenvorplatz, erleben multimedial auch all die Arbeiten, die dort verrichtet werden. Es werden die technischen Fähigkeiten der Menschen damals ebenso dargestellt wie Formen der Eiszeitkunst – Höhepunkt der Sammlung wird die „Venus vom Hohlen Fels“ sein.

„Die GfU hat die Brücke zwischen der Wissenschaft und den interessierten Bürgern geschaffen“, lobte Landrat Heinz Seiffert die Leistung des Vereins während der vergangenen 25 Jahre. Frucht dieser Vermittlungsarbeit sei das neue Museum und auch die Tatsache, dass Eiszeitkunst zu einem Leitthema für die ganze Region geworden ist.

Georg Hiller gab als GfU-Vorsitzender einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte (wir berichteten) und ehrte engagierte Persönlichkeiten des Vereins,

die von Anfang an dabei waren: Hans-Jürgen Müller-Beck, Bernhard Stich, Claus-Joachim Kind, Werner Maier, Hilde Allgaier. Auch künftig würde dem Verein die Arbeit nicht ausgehen, sagte Hiller. Die Beschäftigung mit existenziellen Fragen, treibe viele Menschen und die GfU um: „In diesem Verein steckt viel Kraft.“ Momentan sei der Einsatz beim Ausbau des Museums enorm, etwa bei Malerarbeiten. Später könnte die Einrichtung einer Familiengruppe Thema werden.

Passend zum Thema hatte die Blaubeurer Flötengruppe „Blue Spectrum“ unter Leitung von Dorothea Federle für den richtigen Ton am Festabend gesorgt: Mit Flötenrepliken der Jüngeren Altsteinzeit, Schwirrhölzern, Rassel oder Gong inszenierten sie spannend in selbst komponierten Musikstücken, wie „Am Morgen, Klänge der Natur“ klingen – Vogelgezwitscher, Äste-Knacken, Tiergetrappel oder Regentropfen (siehe auch Bericht auf Seite 7).